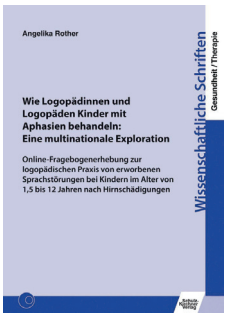
Rother, A. (2023)

Wie Logopädinnen und Logopäden Kinder mit Aphasie behandeln: Eine multinationale Exploration

Schulz-Kirchner.
348 S., € 52,-



Dieses Buch „stellt eine aufwändige Online-Fragebogenerhebung vor, die die Autorin im Rahmen ihrer Dissertation an der Universität Freiburg in der Schweiz durchgeführt hat. Einführend zu dieser empirischen Studie gibt sie im ersten Teil des Buches eine äußerst differenzierte und kenntnisreiche Einführung in die Theorie und internationale empirische Datenlage zum Phänomen der Aphasien im Kindesalter und liefert so zunächst einen wertvollen allgemeinen Überblick zu diesem immer noch vernachlässigten Störungsbild.

Nach der allgemeinen Einleitung gliedert sich das Buch wie folgt: Kapitel 2 und 3 geben einen aktuellen Stand der Definition und Begrifflichkeit vor dem Hintergrund verschiedener theoretischer Sichtweisen, die sich historisch aus den medizinischen Anfängen immer stärker durch linguistische, neurokognitive und entwicklungspsychologische Kenntnisse verändert haben. Die häufigsten neurologischen Ursachen (Schädel-Hirn-Trauma, Insulte und Hirntumore) werden differenziert dargestellt und ihr jeweiliger Einfluss diskutiert. Zudem ist ein Unterkapitel dem eher seltenen Landau-Kleffner-Syndrom gewidmet.

In den Kapiteln 4 bis 6 stellt Rother die konkreten sprachsystematischen, die auf schulische Kompetenzen bezogenen und pragmatisch-kommunikativen Symptome der Aphasie im Kindesalter zusammen. Gegenüber der früher bei einigen AutorInnen vorherrschenden Sicht, dass die Aphasie im Kindesalter eine sehr gute Prognose hat und die Symptome häufig verschwinden, führt die Autorin diverse aktuelle Studien an, die gerade für komplexe sprachliche Anforderungen und die Schriftsprache eine bleibende Beeinträchtigung aufzeigen konnten. Sie diskutiert auch die Tendenz, dass durch gestörtes Sprachlernverhalten für einige Kinder eine Verschärfung der Problematik in komplexen Aufgaben (z. B. Schrift- und Fremdspracherwerb) beobachtet wird. Entsprechend müssen, wie in Kapitel 6 ausgeführt, diverse kognitive Begleitprobleme mitbetrachtet werden.

Nachdem die vielschichtigen und komplexen Phänomene und Symptome der Kinder mit einer aphasischen Problematik aufgezeigt worden sind, gibt Rother in Kapitel 7 einen Überblick zu den aktuellen internationalen Diagnostiken und speziell zu den im deutschsprachigen Raum derzeit eingesetzten Verfahren, die sich zum Teil noch in der Entwicklung und Validierung befinden. Wichtig bleibt für die angemessene Beschreibung und Behandlung der aphasischen Probleme, neben dem Einsatz von Tests, vor allem auch die informelle Diagnostik, die auf Aussagen von Eltern, Lehrkräften und den Kindern und Jugendlichen selbst Bezug nimmt. Aus den Ergebnissen, Beobachtungen und Zielsetzungen der betroffenen Kinder leiten sich therapeutische Anforderungen ab, für die unterschiedliche Maßnahmen und Ansätze herangezogen werden können. Auch hierzu gibt die Autorin einen gut strukturierten, breit gefächerten und sehr detaillierten Überblick. Das achte Kapitel bietet einen kurzen Aufriss der Problematik einer angemessenen schulischen Förderung und ist speziell vor dem Hintergrund unterschiedlicher Herangehensweisen in einzelnen Bildungseinrichtungen (Schule, KiTa) und innerhalb der Bundesländer besonders wichtig. Insgesamt wird deutlich, dass in der Förderung und Therapie für Kinder mit Aphasien noch ein hoher Bedarf an spezifischen Vorgehensweisen und der Evaluation entsprechend adaptierten Verfahren aus dem Erwachsenenbereich besteht.

In Kapitel 9 stellt Rother schließlich ihre empirische Studie vor, die den Aspekt der therapeutischen Möglichkeiten und den Stand der „good practice“ durch eine ExpertInnenbefragung genauer eruiert. Hierzu entwickelte die Autorin einen Fragebogen zur Erfassung verschiedener Facetten des (diagnostischen) und therapeutischen Handelns, der nach einer Pilotierungsphase über diverse Verteiler online in Umlauf ging. Die vielschichtigen und detaillierten Ergebnisse sind in Kapitel 9.8 differenziert dargestellt und bieten einen interessanten Einblick in die verschiedenen Einschätzungen und Vorgehensweisen der TeilnehmerInnen. Gemeinsam mit der Diskussion in Kapitel 10 bilden sie eine wertvolle Basis für die Beschreibung des derzeitigen Vorgehens und die klinische Expertise erfahrener TherapeutInnen. Das Fazit erarbeitet Rother in Kapitel 11 vor dem Hintergrund der Frage nach den Besonderheiten der Symptomatik und des Verlaufs aphasischer Probleme und sprachlich-kommunikativer Kompetenzen der Kinder. Sie diskutiert diese auch bezüglich der besonderen Lebenssituation der Kinder, die ihre sprachlichen (und assoziierten) Kompetenzen erst noch aufbauen bzw. ausbauen müssen. Die Implikationen, die sich aus den zum Teil heterogenen Befunden zur (Diagnostik und) Therapie sowie Förderung im schulischen Bereich, aus den Daten der Befragung ergeben, machen die Relevanz der Erstellung valider diagnostischer Verfahren und guter, kindgerechter Therapiemethoden deutlich.

Insgesamt liefert Rother mit ihrem Buch zu klinischen und pädagogischen Fragen der Aphasie im Kindesalter einen wichtigen Beitrag für die Wiederaufnahme der Forschung zu diesem Thema. Nach dem Auslaufen des wichtigen Projektes, welches von der Schlaganfallstiftung und dem Aphasiker-Selbsthilfeverband finanziert und von der Sozialpädagogin Prof. Dr. Melanie Kubandt und dem Logopäden Simon Friede M.Sc. wissenschaftlich getragen wurde, ist mit diesem Buch eine maßgebliche Grundlage für die weitere wissenschaftliche Beschäftigung mit der Aphasie im Kindesalter gelegt worden. Die Komplexität der durchgeführten online-Befragung anhand eines äußert differenzierten Fragebogens lässt vermutlich auch über dieses wertvolle Buch hinaus noch weitere spannende Ergebnisse in kommenden Veröffentlichungen erwarten. Insgesamt finden die LeserInnen differenzierte und sehr gut recherchierte Ergebnisse zur Aphasie im Kindesalter, zum Stand der Diagnostikmöglichkeiten und -anforderungen sowie zum aktuellen Vorgehen in der therapeutischen Praxis, den Möglichkeiten und Grenzen, die von ExpertInnen gesehen werden.

Prof. Dr. Martina Hielscher-Fastabend, Universität Bielefeld